



Zusatzbaustein

A Eltern beteiligen

Kooperation zwischen Schule und Elternhaus

B Hands for Kids für Pädagoginnen und Pädagogen

Einführungs- und Fortbildungsworkshop



Baustein I

Identität entdecken, Gemeinschaft leben

Lernfeld 1: Meine Hände – unsere Hände.....	13
Lernfeld 2: Wer bin ich? Wer sind wir?.....	20

Baustein II

Kinder sind stark

Lernfeld 1: Ich-Botschaften formulieren, mit Gefühlen umgehen und zuhören können	49
Lernfeld 2: Andere Kinder kennenlernen – Freundschaften.....	71
Lernfeld 3: Für andere Kinder eintreten – gegen Mobbing	94



Baustein III

Demokratie leben, Verantwortung übernehmen

Lernfeld 1: Klassenrat	114
Lernfeld 2: Kinder übernehmen Verantwortung – ServiceLearning – Lernen durch Engagement	125



Baustein IV

Alle Kinder haben Rechte

Lernfeld 1: Kinderrechte – Regeln in unserer Lerngruppe.....	143
Lernfeld 2: Kinderrechte sind Menschenrechte – Kinder in Darfur	176



Baustein V

Global Kids

Lernfeld 1: Kinderbilder in Medien.....	191
Lernfeld 2: Kinderkonferenz – Schule macht Demokratie	200
Lernfeld 3: Kinderkonferenz – Hands for Kids.....	213



Zusatzbaustein

A Eltern beteiligen

Kooperation zwischen Schule und Elternhaus.....	225
---	-----

B Hands for Kids für Pädagoginnen und Pädagogen

Einführungs- und Fortbildungsworkshop	237
---	-----



ZUSATZBAUSTEIN

A ELTERN BETEILIGEN

Kooperation zwischen Schule und Elternhaus

I. Überblick

Hands for Kids ist ein demokratiepädagogisches Grundwertecurriculum, das den Anspruch hat, nicht nur die Kinder als handelnde Akteure, sondern ebenso die Eltern am Lern- und Entwicklungsprozess ihrer Kinder teilhaben zu lassen. In demokratischen Schulentwicklungsprozessen sind die Eltern gleichberechtigte Partner für Erziehungs- und Bildungsfragen, die in Aushandlungsprozessen gemeinsam geklärt werden. Kinder lernen nicht nur in der Schule, sondern auch zu Hause. Deswegen ist der Erziehungsprozess ganzheitlich zu sehen und es ist wünschenswert, dass die Eltern in den Aufbau der Gelegenheitsstrukturen einbezogen werden, um demokratisches Handeln als gemeinsames Handeln zu erleben.

Welchen Anspruch haben Eltern an eine demokratische Schule?

Eltern wollen

- informiert werden, sich empfangen fühlen,
- einen guten Schulabschluss für ihr Kind,
- unterstützt werden in ihrer eigenen Erziehungsfunktion,
- das ihr Kind sich in der Schule wohlfühlt,
- den Lernprozess ihrer Kinder begleiten und unterstützen,
- wissen, was ihre Kinder in der Schule lernen,
- sich einbringen in das, was gelernt wird,
- die Lernbegleiter kennenlernen, um sich ein eigenes Bild über diese zu machen,
- selbst auch noch etwas lernen.



vgl. Schütze u. a. (2007)

Wie kann eine Schule diesem Anspruch nachkommen und welche Erfahrungen liegen vor?

Eltern haben im Rahmen der Schulgesetze die Möglichkeit zur Mitwirkung und Mitbestimmung in schulischen Gremien. Dazu gehören:

- Elternversammlung
- Klassenkonferenzen
- Elternkonferenzen
- Schulkonferenz
- Konferenz der Lehrkräfte
- Fachkonferenzen
- Konferenz der Schülerinnen und Schüler der Schule
- Unterrichtsbesuch nach Absprache



Schütze u. a. (2007)

Darüber hinaus haben sich nachfolgende Lernarrangements als erfolgreich erwiesen:

Das Elterncafé hat sich als unorganisierter Treffpunkt für Eltern – vor allem aus den Klassen, aber auch als übergreifender Kommunikationsort insgesamt – bewährt. Es schafft einen Raum, in dem Eltern auch unter sich sprechen können. Hier wird in einer lockeren entspannten Atmosphäre bei Tee und Keksen, an häusliche Kommunikationsbedingungen angeknüpft.

Im Elterncafé verlieren hierarchische Strukturen an Bedeutung: Eltern, Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter tauschen sich in gegenseitiger Wertschätzung ohne formalen Rahmen und den oft damit einhergehenden Druck aus.

Der Elternrat ähnelt dem Klassenrat. Der Elternrat arbeitet auf Klassenebene. Alle sind gleichberechtigt und der Vorsitz rotiert. Alle übernehmen so Verantwortung und geben diese nicht an die Elternsprecher ab. Aus ihrer Mitte werden Eltern in das Elternparlament entsendet.

Aushandlungsrunden haben sich in einigen Schulen als ein Teilhabemodell etabliert. In zunächst moderierten Runden lenken die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter gemeinsam mit Kindern und Eltern die Entwicklung der Schule und werden dabei durch eine externe Moderation unterstützt.

Das Elternparlament ist die konsequente Weiterentwicklung des Elternrates und der Aushandlungsrunden. Hier liegen bisher nur Ansätze und noch keine Erfahrungen vor.

Das Elternforum ist die schulische Elternakademie, die durch einen Förderverein der Schule oder in Berlin auch durch das Quartiersmanagement unterstützt wird. Die im Elternrat oder Elternparlament ausgehandelten Inhalte werden hier allen Eltern als Fortbildungen angeboten. Im Allgemeinen handelt es sich um Erziehungsfragen wie: „Soll ich meinem Kind ein Handy kaufen – ab welchem Alter?“, „Wie kann ich den Fernsehkonsum eingrenzen?“, „Wie gehe ich mit häuslichen Konflikten um?“

Beliebte eigene Lernschwerpunkte sind die gewaltfreie Kommunikation, Aushandlungsprozesse in der Pubertät und in Schulen mit hohem Migrantenanteil auch die sog. „Mütter- und Väterkurse“.

Vielfältige Erfahrungen mit unterschiedlichen Modellen liegen vor und sind in anschaulicher Form in den Fachbriefen „Kooperation von Schule und Eltern mit Migrationshintergrund“ auf der CD-ROM nachzulesen.



vgl. Fachbrief (2008)
auf der beiliegende
CD-ROM

Welche Steuerung der Prozesse hat Erfolg?

Die Steuerung der Prozesse verantwortet die Schule mit dem Bewusstsein, dass die Prozesse erfolgreicher werden, je umfassender auch die Eltern teilhaben können. Dies setzt bei den Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern eine partizipative Haltung voraus, ist aber auch davon abhängig, welche zusätzlichen Ressourcen für die Schule vorhanden sind, z. B. Förderverein, Quartiersmanagement, Bildungslandschaften. Partizipation benötigt Zeit: Die Kommunikation in Aushandlungsprozessen ist nicht konfliktfrei und muss von allen Akteuren gelernt werden. Hilfreich sind für die Anfangssituationen externe Beratung, die den Weg so lange begleiten, bis die Beteiligten in den Aushandlungsrunden eigenständig arbeiten können.

Materialteil

1. Abstimmung der Handlungsziele zur Einführung von Hand for Kids in der Klasse
2. Elternbriefe zur Einführung von Hands for Kids
3. Elternaudit zur Kooperation zwischen Schule und Eltern
4. Themenabende für Eltern zu Hands for Kids
5. Erziehungsvereinbarungen zu Hands for Kids



II. Material

1. Abstimmung der Handlungsziele zur Einführung von Hands for Kids in der Klasse

Eltern werden über die Absicht, Hands for Kids durchzuführen und über dessen Fortgang informiert. Handlungsziele werden gemeinsam abgestimmt und entwickelt.



Information für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Die Einführung von Hands for Kids in der Klasse ist erfolgreich, wenn die Eltern in den Lernprozess eingebunden sind. Die Beteiligung der Elternvertreter und die Information aller Eltern durch Elternbriefe oder Informationsabende ist die erste Stufe der Teilhabe. Umfassender ist die Partizipation, wenn Eltern in Entscheidungs- und Verantwortungsprozesse eingebunden werden. Wie umfassend die Teilhabe wird, sollte gemeinsam mit den Eltern und den Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern ausgehandelt werden. Dabei sind zunächst sicher kleine Schritte für beide Seiten im Prozess erfolgreich. Als Vision kann der Klassenrat der Kinder für die Eltern Pate sein.

Durchführung

Die Durchführung kann nach den nachfolgenden Schritten umgesetzt werden und ist von der Grundsatzentscheidung abhängig, in welchem Umfang die Eltern einbezogen werden wollen.

1. Abstimmung der Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter mit den Eltern über die Absicht, Hands for Kids in der Klasse zu realisieren.
2. Gemeinsame Überlegung mit den Eltern, ob ein Elternbrief zu Hands for Kids verfasst wird oder ob ein Informationsabend stattfindet.
3. Gemeinsame Überlegung, wie die Lernfelder, die die Familien besonders berühren, durch besondere Elternbriefe oder Elternabende (beispielsweise: Wer bin ich? Wer sind wir? ...) einbezogen werden.
4. Gemeinsame Überlegung, wie die Eltern bei der Realisierung ausgewählter Bausteine (beispielsweise: Kinderkonferenzen, Service-Learning ...) unterstützen können.
5. Gemeinsame Überlegung mit den Eltern und Kindern, eine Ausstellung von Prozessergebnissen aus Hands for Kids für die Eltern bzw. eine größere Öffentlichkeit vorzubereiten und zu präsentieren.
6. Individuelle Informationen der Eltern über den Lernfortschritt in Hands for Kids.
7. Grenzen und Möglichkeiten der Partizipation mit den Eltern aushandeln, damit Kinder nicht ins Spannungsverhältnis zwischen Schule und Elternhaus kommen. Dabei sind unterschiedliche Wertesysteme zwischen Elternhäusern und Schulen zu berücksichtigen.

Die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter planen die Handlungsziele und stimmen diese mit den Eltern ab. Bei der Realisierung werden gemeinsame Reflexionsphasen mit den Eltern eingelegt. Mit zunehmendem Alter können auch Kinder aus dem Klassenrat an diesen Runden teilnehmen, sodass eine gleichberechtigte Aushandlungsrunde zwischen Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern, Eltern und Kindern entsteht und das Curriculum begleitet.

2. Elternbriefe zur Einführung von Hands for Kids

Eltern werden über die Absicht, Hands for Kids durchzuführen, informiert.



Information für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter entscheiden mit den Eltern, ob diese Standardbriefe für die Lerngruppe übernommen werden können oder ob eigene Briefe verfasst werden sollen. Auf jeden Fall sollten die Briefe in den Muttersprachen (arabisch, deutsch, englisch, russisch, türkisch) der Eltern verfasst sein, um ein Verständnis für Hands for Kids zu erreichen.

Musterbriefe

Alle fünf Musterbriefe zum Ausdruck in den Sprachen arabisch, deutsch, englisch, russisch und türkisch befinden sich im Word-Format auf der beiliegenden CD-ROM.

Liebe Eltern,

unsere Schule möchte das demokratiepädagogische Hands for Kids-Curriculum einführen. Es handelt sich dabei um ein an demokratischen Werten orientiertes Programm, das in fast allen Lernbereiche eingesetzt werden kann.

Im Laufe der Zeit sollen fünf Themenfelder in der Klassengemeinschaft behandelt werden:

1. „Identität entdecken, Gemeinschaft leben“ (Wer bin ich und wer sind wir?)
2. „Kinder sind stark“ (andere Kinder kennen lernen und für andere Kinder eintreten)
3. „Demokratie leben, Verantwortung übernehmen“ (Klassenrat und Verantwortung übernehmen)
4. „Alle Kinder haben Rechte“ (Kinderrechte – Regeln in der Lerngruppe, Kinderrechte sind Menschenrechte – Kinder in Dafur)
5. „Global Kids“ (Kinder und Medien)

Viele dieser Themen berühren auch die Zeit außerhalb der Schule und die Familien. Es ist uns wichtig, dass Sie die Ziele und Inhalte des Programms genauer kennenlernen und uns unterstützen. Wir schlagen aus diesem Grund vor, dass wir gemeinsam überlegen, welche Themen und Lernarrangements wir zusammen behandeln wollen.

Als Termin* schlagen wir den _____ . _____ . 20__ um ____:_____ Uhr vor.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre Lernbegleiterin

Ihr Lernbegleiter von der _____-Schule.

** Anmerkung aus der Praxis: Alternativ bieten sich an, den Termin auch als einen Tagesordnungspunkt im Rahmen des regulären Elternabends zu behandeln.*

3. Elternaudit zur Kooperation zwischen Schule und Eltern

Eltern werden befragt, wie die Schule mit ihnen kooperiert.



Information für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter können durch diese Auditfragen ein Stimmungsbild über die Kooperation zwischen Eltern und Schule erhalten. In einer gemeinsamen Reflektion kann über die weitere Kooperation beraten werden.



Informationen für die Eltern

Die Auditbefragung sollte durch die Eltern oder eine externe Beraterin, einen externen Berater durchgeführt und ausgewertet werden. Die Befragung ist freiwillig und anonym.

1.	Ich fühle mich in der Schule willkommen.	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Es geht so	<input type="checkbox"/> Nein
2.	Ich weiß, was Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter im Unterricht vorhaben.	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Es geht so	<input type="checkbox"/> Nein
3.	Mein Kind kommt mit den Hausaufgaben selbständig zurecht.	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Es geht so	<input type="checkbox"/> Nein
4.	Ich bekomme regelmäßig wertschätzende Rückmeldung über den Entwicklungsstand meines Kindes.	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Es geht so	<input type="checkbox"/> Nein
5.	Die Elternversammlungen haben eine angenehme Atmosphäre.	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Es geht so	<input type="checkbox"/> Nein
6.	Die Elternversammlungen sind informativ.	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Es geht so	<input type="checkbox"/> Nein
7.	Ich habe die Möglichkeit, mich für die Schule, für die Klasse zu engagieren.	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Es geht so	<input type="checkbox"/> Nein
8.	Ich kann mit den Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern über familiäre Probleme reden.	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Es geht so	<input type="checkbox"/> Nein
9.	An der Schule gibt es Veranstaltungen, damit sich Eltern, Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter besser kennenlernen können (z. B. Feste, Ausflüge, Elterncafé).	<input type="checkbox"/> Ja		<input type="checkbox"/> Nein
10.	Ich kann mich mit anderen Eltern treffen, um über wichtige Erziehungsthemen zu sprechen.	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Es geht so	<input type="checkbox"/> Nein
11.	Wir werden an wichtigen Entscheidungen in der Schule demokratisch beteiligt (z. B. Aushandlungsrunden).	<input type="checkbox"/> Ja	<input type="checkbox"/> Es geht so	<input type="checkbox"/> Nein

In der Ergänzung können noch die nachfolgenden Fragen gestellt werden bzw. in Interviews Aussagen dazu getätigt werden:

Achtung und Vertrauen zu den Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern meines Kindes

- Ich komme gut mit ihnen aus.
- Ich bin froh, wenn ich nichts mit ihnen zu tun habe.
- Ich fühle mich unsicher, wenn ich mit ihnen rede.
- Ich kann mit ihnen über alles reden.
- Sie erkennen an, dass auch wir Eltern es gut meinen.
- Sie sind vorsichtig mit Eltern, damit sie keinen Ärger mit der Schulleitung bekommen.

Kooperationsbereitschaft der Lernbegleiterinnen und der Lernbegleiter meines Kindes

- Sie wollen auch, dass Eltern ihnen Vorschläge machen, wie die Schule besser werden kann.
- Erziehung ist Sache der Eltern.
- Von ihnen erwarte ich nur, dass sie meinem Kind etwas beibringen.
- Sie beachten Vorschläge von Eltern.
- Sie wollen mit Eltern zusammenarbeiten.
- Sie lassen sich gerne von Eltern helfen.

Gesprächskultur mit den Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern meines Kindes

- Wenn es Probleme gibt, kann man mit ihnen reden, ohne zu streiten.
- Wenn es Probleme gibt, reden sie mit mir.
- Sie hören mir aufmerksam zu.
- Sie können es nicht leiden, wenn ich ihnen widerspreche.

Informationsfluss mit den Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern meines Kindes

- Sie wollen auch von mir etwas über mein Kind wissen.
- Ich möchte auch zwischen den Zeugnissen von ihnen wissen, wie die Leistungen meines Kindes sind.
- Von ihnen erfahre ich regelmäßig, wie mein Kind in der Schule ist.
- Sie interessieren sich für meine Erziehung.
- Mit ihnen rede ich nur, wenn es Probleme gibt.

Kontrolle und Beschwerden über die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter meines Kindes

- Wenn ich mit ihnen nicht klar komme, beschwere ich mich bei der Schulleitung.
- Wenn ich mit Leistungsbeurteilungen (Noten) nicht einverstanden bin, beschwere ich mich bei der Schulleitung.
- Wenn es gar nicht anders geht, schalte ich bei einem Streit mit der Schule einen Anwalt ein.
- Wenn sie mein Kind ungerecht behandeln, wende ich mich an die Schulleitung.
- Ich passe auf, dass sie sich an ihre Vorschriften halten.

4. Themenabende für Eltern zu Hands for Kids

Eltern werden eingebunden in demokratische Lernarrangements.



Information für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter entscheiden mit den Eltern gemeinsam über die Themen und die Art sowie den zeitlichen Umfang der Einbindung der Eltern in die relevanten Themen von Hands for Kids.

Bei der Auswahl der Themen ist entscheidend:

- ob die Themen des Programms in die Familiensituation übertragbar sind,
→ z. B. Baustein IV, Lernfeld 1: Kinderrechte – Regeln in unserer Lerngruppe,
- ob die Lernfelder die Familien inhaltlich besonders berühren und warum dies zu einem Unterrichtsthema wird,
→ z. B. Baustein I, Lernfeld 2: Wer bin ich? Wer sind wir?
- wie die Eltern die Realisierung ausgewählter Bausteine unterstützen können,
→ z. B. Baustein III, Lernfeld 2: Kinder übernehmen Verantwortung – Servive-Learning – Lernen durch Engagement und Baustein V, Lernfeld 2 und 3: Kinderkonferenzen.

Bei jedem Thema ist es wünschenswert, dass die Eltern und Kinder die Prozessergebnissen auch für eine größere Öffentlichkeit vorbereiten und präsentieren.

Durchführung

Themenabende für Eltern werden nach bestimmten Qualitätsstandards und gewohnten Ritualen durchgeführt, die eine Teilhabe der Eltern garantieren. Je nach Thema wird ausgehandelt, ob es sinnvoll ist, dass auch die Kinder dabei sind oder eine Delegation von Kindern teilnimmt.

Es ist wünschenswert, dass

1. der Raum so ausgestaltet ist, dass sich Eltern darin wohlfühlen und die Eltern in einer Runde sitzen können (es muss nicht immer die Schule sein, bewährt hat sich das Nachbarschaftszentrum etc.),
2. die Themenabende zu Uhrzeiten beginnen, zu denen Eltern kommen können,
3. das Informationsmaterial anschaulich und verständlich aufbereitet ist,
4. vorher mit den Eltern ausgehandelt ist, wer informiert, wer moderiert und wer für die Eltern, die nicht anwesend sein können, die Ergebnisse zusammenfasst. Besonders wirkungsvoll sind sog. Paten für abwesende Eltern.

5. Erziehungsvereinbarungen zu Hands for Kids

Eltern werden verantwortlich eingebunden in den Lernprozess ihrer Kinder.



Information für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter entscheiden mit den Eltern gemeinsam über Art und Umfang von Erziehungsvereinbarungen. Diese Absprache über die wechselseitigen Verpflichtungen ist verbindlicher als eine mündliche und verstärkt die Kooperation zwischen Eltern und Schule. Sie schafft dadurch Sicherheit, dass sich die verschiedenen Perspektiven von Schule und Elternhaus aufeinander beziehen. Durch diese Vereinbarung wird die Erziehungskompetenz der Eltern wertgeschätzt und die Kooperation aus der Beliebigkeit herausgeholt:

Die Kinder werden nicht in der Schule abgegeben, sondern die Eltern sind auch für die Lernentwicklung der Kinder verantwortlich. Die Vereinbarungen werden aufgeschrieben, damit sie nicht im alltäglichen Handeln untergehen.

Das Besondere an den Erziehungsvereinbarungen bei Hands for Kids ist, dass die Erziehungsvereinbarungen nicht nur Tugenden sondern auch Werte beschreiben.

Durchführung

Der Einsatz von Erziehungsvereinbarungen unterscheidet sich darin, ob Erziehungsvereinbarungen zum Schulkonzept gehören oder ob diese mit den Eltern jeweils auszuhandeln sind. In beiden Fällen werden die Eltern durch die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter über die Vorteile von Erziehungsvereinbarungen informiert. Gehören Erziehungsvereinbarungen nicht zum Schulprogramm, so sollten diese mit den Eltern ausgehandelt werden. In beiden Situationen sollte der Inhalt der Erziehungsvereinbarungen das Ergebnis einer Beratung sein, damit die Eltern die Vereinbarung mittragen, denn eine rechtliche Konsequenz haben diese nicht. Insofern ist es auch besser, nicht von „Verträgen“ zu sprechen.

Sofern viele Eltern Sprachschwierigkeiten haben, sollten die Vereinbarungen zweisprachig aufgeschrieben werden (siehe auch Kooperation von Schule und Eltern mit Migrationshintergrund Fachbrief Nr. 4 auf der beiliegenden CD-ROM).

MUSTER

Elternhaus und Schule verpflichten sich zu einer engen Zusammenarbeit.

Darum beschließen die Eltern des Kindes

und die Grundschule,

vertreten durch

.

folgende

ERZIEHUNGSVEREINBARUNG

Wir, die Eltern,

Wir, die Schule,

ermuntern unser Kind,

dass es Achtung vor dem Leben hat,

aufrichtig ist,

freiheitlich denkt,

friedlich handelt,

das Gemeinwohl anerkennt,

gerecht handelt

die Gleichheit und Verschiedenheit aller Menschen achtet,

Respekt gegenüber anderen aufbringt,

Verantwortung für sich und andere übernimmt,

die eigene Würde und die der anderen achtet.

Wir, die Eltern,

interessieren uns dafür, was in der Schule geschieht:

- Wir fragen nach den schulischen Ereignissen.
- Wir loben unser Kind für seine Anstrengungen.
- Wir ermutigen es bei Schwierigkeiten.
- Wir nehmen an schulischen Veranstaltungen teil.

Wir, die Eltern,

sorgen für gute Rahmenbedingungen:

- Wir achten auf Vollständigkeit von Materialien.
- Wir schicken unser Kind regelmäßig und pünktlich zur Schule.
- Wir sorgen dafür, dass das Kind einen Platz zu Hause hat, wo es in Ruhe lernen kann.

Wir informieren die Schule sofort

- über Änderungen von Adresse und Telefon,
- bei Erkrankung,
- bei sonstigen Veränderungen.

.....
Unterschrift des Vaters / der Mutter

Wir, die Schule,

heißen die Eltern willkommen und laden dazu ein,

- im Unterricht nach Absprachen zu hospitieren,
- Unterricht und Schulleben mitzugestalten.
- die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages zu unterstützen.

Wir, die Schule,

unterstützen das Kind bei der Entwicklung seiner Kompetenzen durch

- Individualisierung des Lernens,
- partizipative Lernangebote,
- außerunterrichtliche Lernangebote,
- Portfolio und Logbuch.

Wir achten darauf, dass wir alle

- wertschätzend,
- verantwortungsvoll,
- respektvoll und
- gewaltfrei miteinander umgehen.

Wir informieren und beraten die Eltern fortlaufend über

- die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und stimmen mit den Eltern
- Unterrichtsinhalte,
- Methoden,
- wichtige schulische Ereignisse ab.

.....
Unterschrift der Lernbegleiter/innen



LITERATUR

- Schütze u.a. (2008)** Schütze, D.; Hildebrandt, M.; Wenzel, S.: Das Aushandlungsmodell – ein partizipativer Ansatz demokratischer Schulentwicklung. In: Eikel, A., de Haan, G. (Hrsg.): Demokratische Partizipation in der Schule. Schwalbach 2008
- Fachbrief (2008)** 1. und 2. Fachbrief Kooperation von Schule und Eltern mit Migrationshintergrund, hrsg. von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und dem LISUM Berlin-Brandenburg, Berlin, Ludwigfelde 2008
https://bildungserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/fachbriefe_berlin/koop_eltern_mit_migrationshintergrund/fachbrief_koop_eltern_m_migrationshintergrund_01.pdf

ZUSATZBAUSTEIN

B HANDS FOR KIDS FÜR PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN

Einführungs- und Fortbildungsworkshop

I. Überblick

Hands for Kids ist ein demokratiepädagogisches **Grundwertecurriculum** für die sechsjährige Grundschule. Grundwertecurriculum bedeutet dabei:

1. Die transatlantische Philosophie des in Amerika entwickelten Curriculums „Hands Across the Campus“, das für die Sekundarschule I und II für die deutsche Schule zunächst für die Bildungsregion Berlin-Brandenburg adaptiert und weiterentwickelt wurde, ist Grundlage für Hands for Kids.
2. Mit dem 2007 abgeschlossenen BLK-Modellprogramm „Demokratie lernen und leben“ hat sich das Konzept der Demokratiepädagogik weiterentwickelt, das sich auf die Förderung demokratischer Handlungskompetenz und demokratische Schulentwicklung stützt. Das Curriculum Hands for Kids folgt diesem Konzept und verankert Demokratiepädagogik als fächer- und jahrgangsübergreifende Querschnittsaufgabe von Unterrichts- und Schulentwicklung.
3. Das Grundwertecurriculum verbindet Elemente des Demokratie Lebens (Soziales Lernen und Konflikte lösen, sich beteiligen und Verantwortung übernehmen, anerkannt werden und andere respektieren ...) mit denen des Demokratie Lernens (andere Perspektiven einnehmen, Kinder- und Menschenrechte kennen, Demokratie verstehen und sich orientieren können, politische Zusammenhänge beurteilen können und politisches Wissen erwerben ...) und den demokratischen Grundwerten (Menschenwürde, Menschenrechte, Gleichheit, Freiheit der Gedanken, des Gewissens und der Information ...).
4. Das Grundwertecurriculum verweist im Sinne eines umfassenden Themeneinstiegs mit ausgewiesenen Kompetenzen und Werten in fast jedem Baustein auf einzelne Modelle, die an anderer Stelle ausführlicher dokumentiert sind. Es lädt dazu ein, diese Anregungen für eine breitere Unterrichts- und Schulentwicklung, die demokratische Ziele, Verfahren, Methoden und Lerngegenstände miteinander verbindet, mitzunutzen. In einem zweitägigen Workshop werden Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter bzw. Personen aus den Unterstützungssystemen für Unterrichts- und Schulentwicklung in das Programm Hands for Kids eingeführt.



de Haan u.a. (2007)



Material in den Bausteinen des Curriculums



Fortbildungsworkshop

II. Kompetenzen und Werte

Achtung vor dem Leben | Aufrichtigkeit | **Bildung** | Freiheit | Frieden | **Gemeinwohl** | Gerechtigkeit | Gleichheit | Respekt | **Verantwortung** | Verschiedenheit | Würde

Kompetenzen:

Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter lernen,

- eine Lernumgebung für Hands for Kids zu konzipieren, zu strukturieren und zu arrangieren,
- Kinder anzuregen, für sie bedeutsame Themenzugänge und Fragen zu finden,
- sich als Dialogpartner von Kindern zu verstehen, ihre Perspektiven einzunehmen und Rechte zu respektieren,
- die Lernwege von Kindern in ihrer Verschiedenheit wahrzunehmen, anzuerkennen und differenziert zu fördern,
- sich verantwortlich für die Lernprozesse der Kinder zu fühlen und für deren Dokumentation zu sorgen,
- sich selbst auf Neues einzulassen und sich selbst als (Mit-)Lernende zu sehen,
- eigene Lernprozesse und die von Kindern zu reflektieren.

Werte:

Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter lernen,

- sich mit dem eigenen Wertekonzept auseinanderzusetzen,
- Lernarrangements zu entfalten, mit deren Hilfe sich Kinder in der Schule Werte aneignen können.

Kompetenzen:

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren lernen,

- Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter für das Projekt zu motivieren,
- Formate und Moderationstechniken für die Verbreitung der Lerngelegenheit Hands for Kids anzuwenden,
- Schulen im weiteren Projektverlauf zu beraten und zu unterstützen,
- ihre spezifische Rollen zu schärfen,
- Verknüpfungen von Hands for Kids mit an den Schulen vorhandenen Strukturen der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu initiieren.

Werte:

Multiplikatorinnen und Multiplikatoren lernen es,

- Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter zu motivieren, sich mit dem eigenen Wertekonzept auseinanderzusetzen,
- Lernarrangements mit den Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter zu entwickeln, wie sich Kinder in der Schule Werte aneignen können.

III. Ablauf

8. Ablaufplanung der Fortbildung (Vorschlag)
9. Fishbowl zu Erfahrungen mit dem Curriculum und/oder zu Demokratie in der Schule (Erläuterung der Methode)
10. Einführung in das Grundwertecurriculum Hands for Kids (Beispiel für eine Visualisierung)
11. Übungen zu Kinderrechten (Material für die Übungen)
12. Übungen zu Ich-Botschaften (Material für die Übungen)
13. Placemat-Activity zu einem „kinderfreundlichen Demokratiebegriff“ (Erläuterung der Methode)
14. Übungen zum Klassenrat (Material für die Übungen)
15. Übung zur Rolle von Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern (Beispiele für Kriterien)
16. Abschließende Überlegung: Wie geht's weiter?

Verstetigung und Nachhaltigkeit

Es wird angeregt, dass sich die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter als professionell lernende Gruppe zu einem Jour Fixe (Vorschlag alle sechs Wochen) treffen, um die Erfahrungen mit dem Grundwertecurriculum auszutauschen. Sie unterstützen sich gegenseitig und entwickeln das Grundwertecurriculum für die eigenen Schule dabei weiter.

IV. Material



Ablaufplanung der Fortbildung als Vorschlag



Wie kann das Curriculum Hands for Kids eingeführt werden?

siehe Spalte „Materialien“; ein großer Raum, in den ein Stuhlkreis für 30 Personen mit viel Platz in der Mitte passt; Platz für Kleingruppen direkt vor dem Raum (etwa in einem großzügigen Flur)



zwei Tage (1. Tag – 4 Stunden; 2. Tag – 5 Stunden)



eine Großgruppe von maximal 30 fortzubildenden Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern, Arbeit in der Großgruppe, in Kleingruppen und Einzelarbeit

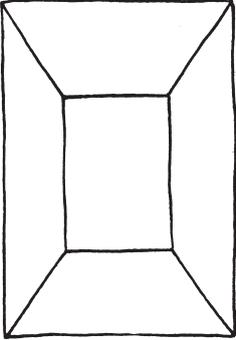
1. Tag, 14.00 – 18.00 Uhr (oder: 4 Stunden)

Zeit	Phase	Inhalt/Methoden/Moderation	Materialien
11.00–13.30 Uhr	Vorbereiten des Raumes		<ul style="list-style-type: none"> → Stuhlkreis mit Plätzen für alle, fünf weitere Plätze in einem Innenkreis → Blumenstrauß, Papier, Stifte, weiteres Moderationsmaterial in der Mitte des Stuhlkreises → Wäscheleine mit Holzklammern an der Decke „kreuz und quer“ spannen → großes Plakat mit Kinderrechten (siehe Beispiele im Lernfeld „Kinderrechte“) verdeckt aufhängen → 7 Tische (am besten runde Stehtische) bereithalten → Kaffee und andere Getränke
13.30–14.00 Uhr	Ankunft der Teilnehmenden (TN)		
14.00–14.30 Uhr	Begrüßung und Vorstellung	<p>Großgruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Gegenseitiges Kennenlernen in der Vorstellungsrunde im Stuhlkreis (Zweiergespräche mit linken und rechten Nachbarn oder gezieltes „Besuchen“ vollkommen unbekannter Personen, anschließend vorstellen der Personen, die man kennengelernt hat.) → Die TN erhalten einen Überblick über den Ablauf der beiden Tage. 	<ul style="list-style-type: none"> → visualisierte Ablaufplanung
14.30–15.15 Uhr	Thematischer Einstieg	<p>Großgruppe: Moderierte Fishbowl-Diskussion zu Erfahrungen mit Hands for Kids und/oder mit Demokratie in Schule und Unterricht:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Diskussion einer gemeinsamen Frage im Innenkreis → In diesem Kreis gibt es zwei freie Stühle, die nach der Auftaktrunde durch Mit-Diskutanten aus dem Außenkreis besetzt (und wieder verlassen) werden können. → Auch die ursprünglichen TN des Innenkreises können in den Außenkreis wechseln, wenn sie nicht mehr an der Diskussion teilnehmen wollen. → Grundsätzlich gilt: Aktives Diskutieren ist nur im Innenkreis möglich. 	<ul style="list-style-type: none"> → Stuhlkreis mit Plätzen für alle, fünf weitere Plätze in einem Innenkreis
15.15–15.30 Uhr	Vorstellung des Curriculums	<p>Großgruppe: TN lernen Inhalt, Aufbau und Binnenstruktur des Curriculums kennen und erfassen basale demokratiepädagogische Grundsätze.</p>	<ul style="list-style-type: none"> → visualisierte Struktur des Curriculums und demokratiepädagogischer Grundsätze (siehe Beispiel im Material)
15.30–16.15 Uhr	Pause		<ul style="list-style-type: none"> → Imbiss

Zeit	Phase	Inhalt/Methoden/Moderation	Materialien
16.15–16.45 Uhr	Thematischer Einstieg in die Kinderrechte	<p>Einzelarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> → TN schreiben in Einzelarbeit 2 bis 3 aus ihrer Sicht besonders wichtige Kinderrechte auf Blätter und hängen diese an die Wäscheleine. → TN machen einen kleinen Rundgang, schauen sich die Ergebnisse an und werten sie aus (Doppelungen, Auswahlkriterien, Bezug zur Zielgruppe ...). <p>Großgruppe: Die Struktur der Kinderrechte wird anschließend gezeigt (Die drei „P’s“: Protektion, Partizipation, Prävention).</p>	<ul style="list-style-type: none"> → farbige DIN A4-Blätter, Wachsmalstifte, Holzklammern, Wäscheleinen → visualisierte Kinderrechte (die drei „P’s“, siehe Beispiel im Material)
16.45–17.30 Uhr	Thematische Weiterarbeit mit dem Lernfeld Kinderrechte	<p>Kleingruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Innerhalb von Kleingruppen von bis zu 4 Personen setzen sich die TN mit dem Fragebogen aus Hands for Kids (Lernfeld Kinderrechte, Beispiel für 4. bis 6. Jahrgangsstufe) auseinander und schätzen ihre Schule(n) selbst ein. → Ihre Ergebnisse werden anschließend im Raum ausgehängt. <p>Großgruppe: Diskussion der Arbeitsergebnisse gespiegelt an den wichtigsten Kinderrechten, die visualisiert werden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> → auf DIN A3 kopierte Fragebögen für höchstens 10 Kleingruppen → Stifte, Klebeband
17.30–17.45 Uhr	Reflexion		
17.45–18.00 Uhr	Abschluss	Informelle und lockere Rückmeldung zum Tag im Stuhlkreis	→ Stuhlkreis

2. Tag, 9.00–14.00 Uhr (oder: 5 Stunden)

Zeit	Phase	Inhalt/Methoden/Moderation	Materialien
8.30–9.00 Uhr	Ankunft der TN mit Kaffee und Gebäck		→ Kaffee und andere Getränke, Gebäck
9.00–9.10 Uhr	Begrüßung und erneute Vorstellung des Ablaufplans	Großgruppe: Die TN orientieren	→ visualisierte Ablaufplanung

Zeit	Phase	Inhalt/Methoden/Moderation	Materialien
9.10–9.35 Uhr	Thematischer Einstieg	<p>Einzelarbeit: TN erhalten den Arbeitsbogen mit Umrissen einer Hand. In die Hand – die selbst gestaltet, ausgeschnitten ... werden kann – schreiben die TN als Ich-Botschaft („Ich fühle mich ...“, „Ich habe heute ...“), in welcher Stimmung sie den Tag begonnen haben (Impuls: „Das habe ich heute hierher getragen.“ Anschließend legen sie die Hände vor sich auf den Boden.</p> <p>Großgruppe: TN verlassen ihren Platz und setzen sich hinter eine „fremde“ Hand, die ihre eigene Stimmung abbildet. Über Eindrücke, die dabei entstehen (finden alle „Hände“ neue Besitzer?), wird anschließend kurz gesprochen, alle „Hände“ werden an die Leine gehängt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Stuhlkreis ➔ Arbeitsbogen „Hand für Ich-Botschaften“ (siehe Baustein I, Lernfeld 1) ➔ Scheren, Wachsstifte ➔ Wäscheleine, Holzklammern
9.35–10.30 Uhr	Thematischer Einstieg Demokratiebegriff	<p>Einzel- und Kleingruppenarbeit: Placemat Activity: Entwickeln eines „kinderfreundlich formulierten Demokratiebegriffs“ in Kleingruppen mit 4 Kindern:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Think (Nachdenken und Schreiben, etwa 15 Minuten): Jede/r notiert in seinem Segment eigene Gedanken zu der Hauptfrage. ➔ Pair (Stummes Vergleichen, etwa 5 Minuten): Jede/r liest die Notizen der anderen und stellt nur Rückfragen bei Verständnisproblemen oder Leseschwierigkeiten. ➔ Share (Teilen und Konsens finden, etwa 20 Minuten): Die Gruppe entscheidet gemeinsam, welche der genannten Gedanken in die Mitte des Blattes geschrieben werden („Einigt euch auf fünf Hauptpunkte“). <p>Großgruppe: Vergleich der Demokratiebegriffe in der Diskussion, Abgleich, inwieweit sich die Demokratiedimensionen (1) Herrschafts-, (2) Gesellschafts- und (3) Lebensform abbilden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Kleingruppen mit 4 Personen ➔ Moderationsstifte, Stehtische im Vorraum – gut verteilt, so dass die Gruppen sich nicht untereinander stören ➔ DIN A2- oder DIN A1-Plakate für Placemate Activity: 
10.30–10.40 Uhr 10.45–11.45 Uhr	Kaffeepause Simulation einer Klassenratssitzung	<p>Großgruppe: TN simulieren selbstgesteuert eine Klassenratssitzung im Stuhlkreis, die das Ziel hat, Regeln für den Klassenrat zu entwickeln. Zuvor werden sie mit den Funktionen in einem Klassenrat vertraut gemacht: Moderator/in, Regelwächter/in, Zeitnehmer/in, Protokollant/in (siehe auch Einführungstext: Kooperative Lernformen.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Kaffee und andere Getränke, Gebäck ➔ Karten mit den Beschreibungen der Funktionen/Rollen im Klassenrat (siehe Baustein III, Lernfeld 1), Stifte, Flipchart mit Protokollmaske, „Eieruhren“ (verschiedene Zeiten: eine Minute, drei, 5, 10 Minuten)

Zeit	Phase	Inhalt/Methoden/Moderation	Materialien
11.45–12.00 Uhr	Reflexionsphase über Klassenrat	Großgruppe: Rückmeldung zur „Klassenratssitzung“ (siehe eventuell auch Bogen zum Feedback im Lernfeld „Klassenrat“; vergrößerte Visualisierung an einem Flipchart.)	
12.00–12.45 Uhr	Mittagspause		<ul style="list-style-type: none"> ➔ Imbiss
12.45–13.30 Uhr	Thematischer Einstieg Rolle der Lernbegleitung	<p>Einzelarbeit: Sammlung von Aufgaben von Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern auf Moderationskarten</p> <p>Großgruppe: Aufgaben (siehe rechte Spalte) werden präsentiert, TN ordnen ihre Karten den Schlüsselbegriffen zu, das entstehende Bild wird kommentiert. Dabei wird diskutiert, ob aus diesem Schritt Qualitätsmerkmale „guter Lernbegleitung“ folgen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Moderationskarten ➔ Visualisierung von Kriterien der Lernbegleitung, Schlüsselbegriffe (siehe unten) auf Moderationskarten zum Zuordnen <div style="background-color: #e0e0e0; padding: 5px;"> <p>Aufgaben von Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Lernumgebung vorbereiten ➔ Kinder anregen, eigene Themenzugänge und Fragen zu finden ➔ Dialogpartner der Kinder sein und deren eigene Lernwege fördern ➔ Lernprozesse der Kinder dokumentieren und wertschätzende Rückmeldungen geben ➔ sich selbst als Mitlernende auf Neues einlassen ➔ Rollenbewusstsein entwickeln ➔ Prozesse und/oder Ergebnisse evaluieren ➔ mit Kindern Prozesse und Ergebnisse reflektieren ➔ außerdem ... </div>
13.30–14.00 Uhr	Abschluss und Feedback	<p>Rückmeldung der TN:</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ Wie war's? ➔ Wie sieht unser gemeinsamer nächster Schritt aus? 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Visualisierung der nächsten Schritte



LITERATUR

- de Haan (2007)** de Haan, G.; Edelstein, W.; Eikel, A. (Hrsg.): Qualitätsrahmen Demokratiepädagogik, Weinheim 2007
<https://www.degede.de/qualitaetsrahmen-demokratiepaedagogik-online/>

Tipps für weiterführende Literatur

- Edelstein u.a. (2009)** Edelstein, W.; Frank, S.; Sliwka, A.: Praxisbuch Demokratiepädagogik, Bonn 2009
- Fountain (1996)** Fountain, S.: Wir haben Rechte und nehmen sie auch wahr! Kinderrechte. Eine Aktivmappe für Jugendliche ab 10 Jahren. Hrsg. von UNICEF, Deutsches Kinderhilfswerk, Deutscher Kinderschutzbund e.V., Kindernothilfe e.V. und terre des hommes, Mülheim an der Ruhr 1996
- Giese u.a. (2004)** Giese, C.; Schermund, L.; Haufe, K.: Demokratie-Baustein „Klassenrat“, www.blk-demokratie.de, BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“, Berlin 2004
<https://www.pedocs.de/volltexte/2008/211/pdf/Klassenrat.pdf>
- Huffmann, Kahn (2021)** Klassenrat auf den Punkt gebracht, Material für Pädagog*innen
<https://www.klassenrat.org/shop/>
- Kiper (1997)** Kiper, H.: Selbst- und Mitbestimmung in der Schule. Das Beispiel Klassenrat, Hohengehren 1997
- Kilpatrick (1935)** Kilpatrick, W. H.: Die Projektmethode. Die Anwendung des zweckvollen Handelns im pädagogischen Prozess. In: Dewey, J.; Kilpatrick, W. H.; (Hrsg.): Der Projektplan. Grundlegung und Praxis. Weimar 1935, S. 161–179
- Roos (2007)** Roos, A. (Hrsg.): Klasse werden – Klasse sein! Von Klassenregeln, Klassenrat, Gruppenfeedback und Wir-Werkstatt. Eine Handreichung zur Stärkung der Beteiligung von Schülerinnen und Schülern. Hrsg. im Auftrag RAA Brandenburg in Kooperation mit democaris e.V. und KoBra.net, Potsdam 2007
https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/schule/Schulkultur/mitwirkung/mitwirkungsgremien_in_brandenburg/RAA-Broschuere_gesamt.pdf
- Wenzel (2007)** Wenzel, S.: Woran erkennt man den demokratischen Geist einer Schule? In: Grundschulunterricht 3 (2007) S. 9-11
<http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/woran-erkennt-man-den-demokratischen-geist-einer-schule.pdf>